

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Berlin, [1927]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142180)

Wie Iring erschlagen ward



Da rief der Markgraf Iring aus der Dänen Land:
„Ich habe nun auf Ehre die Sinne lang gewandt;
Auch ist von mir das Beste in Stürmen oft geschehn:
Nun bringt mir mein Gewaffen, so will ich Hagen bestehn.“

„Das möcht' ich widerraten,“ hub da Hagen an;
„Heiß' die Heunendegen weichen mehr hindann.
Springen eurer zweie oder drei in den Saal,
Die send' ich wohlverhauen die Stiege wieder zu Tal.“

„Ich will's darum nicht lassen,“ sprach wieder Iring:
„Wohl schon oft versucht' ich ein gleich gefährlich Ding.
Wohl will ich mit dem Schwerte allein dich bestehn.
Was hilft dein stolz Gebaren, das du in Worten läßt sehn?“

Da ward gewaffnet Iring nach ritterlichem Brauch,
Und Irnfried, der kühne, von Thüringen auch,
Und Hawart, der starke, wohl mit tausend Mann:
Sie wollten Iring helfen, was der Held auch begann.

Da sah der Fiedelspieler ein gewaltig Heer,
Das mit Iringen gewaffnet zog einher.
Sie trugen aufgebunden die lichten Helme gut.
Da ward dem kühnen Volker darüber zornig zumut.



„Eht ihr, Freund Hagen, dort Iringen gehn,
Der euch im Kampf alleine gelobte zu bestehn?
Wie ziemt Helden Lüge? Fürwahr, ich tadl' es sehr.
Es gehn mit ihm gewaffnet tausend Recken oder mehr.“



un strafft mich nicht Lügen,“ sprach Hawarts Untertan,
„Ich will gerne leisten, was ich euch kundgetan.
Mein Wort soll um Feigheit nicht gebrochen sein:
Sei Hagen noch so greulich, ich besteh' ihn ganz allein.“

Zu Füßen warf sich Iring den Freunden und dem Lehn,
Daß sie allein ihn ließen den Recken bestehn.
Das taten sie doch ungern, ihnen war zu wohl bekannt
Der übermüt'ge Hagen aus der Burgunden Land.

Doch bat er sie so lange, bis es zuletzt geschah.
Als das Ingefinde seinen Willen sah,
Und daß er warb nach Ehre, da ließen sie ihn gehn.
Da ward von den beiden ein grimmes Streiten gesehn.

Iring, der Däne, hielt hoch empor den Speer,
Sich deckte mit dem Schilde der teure Degen hehr:
So lief er auf im Sturme zu Hagen vor den Saal.
Da erhob sich von den Degen ein gewaltiger Schall.

Die Speere schossen beide kräftig aus der Hand
Durch die festen Schilde auf ihr licht' Gewand,
Daß die Speersplitter hoch in die Lüfte flogen.
Da griffen zu den Schwertern die grimmen Degen verwogen.

Die Kraft des kühnen Hagen war ohne Maßen voll;
Doch schlug nach ihm Iring, daß all die Burg erscholl.
Der Saal und die Türme erhallten von den Schlägen.
Es konnte seinen Willen doch nicht vollführen der Degen.



ring ließ Hagen unverwundet stehn:
Auf den Fiedelspieler begann er loszugehn.
Er wähnt', er sollt' ihn zwingen mit seinen grimmen Schlägen,
Doch wußte sich zu schirmen dieser zierliche Degen.

Da schlug der Fiedelspieler, daß von des Schildes Rand
Das Gespänge wirbelte von Volkers starker Hand,
Den ließ er wieder stehen, es war ein übler Mann:
Jetzt lief er auf Gunther, den Burgundenkönig, an.



Da war nun jedweder zum Streite stark genug.
Wie Gunther auf Iring und der auf Gunther schlug,
Das brachte nicht aus Wunden das fließende Blut.
Ihre Rüstung wehrt' es, die war zu fest und zu gut.

Gunthern ließ er stehen und lief Gernoten an.
Das Feuer aus den Ringen er ihm zu haun begann.
Da hätte von Burgunden der starke Gernot
Iring, den kühnen, beinah gesandt in den Tod.

Da sprang er von dem Fürsten, schnell war er genug.
Der Burgunden viere der Held behend erschlug,
Des edeln Heergefindes aus Worms an dem Rhein.
Darüber mochte Geiselher nicht wohl zorniger sein.



Gott weiß, Herr Iring, "sprach Geiselher, das Kind,
„Ihr müßt mir entgelten, die hier erlegen sind
Vor euch in dieser Stunde.“ Da lief er ihn an
Und schlug den Dänenhelden, daß er nicht weichen konnt'
hindann.

Er schoß vor seinen Händen nieder in das Blut,
Daß sie alle wähten, dieser Degen gut
Schlüg' im Streit nicht wieder einen Schlag mit seinem Schwert.
Doch lag vor Geiselheren Iring da noch unverfehrt.

Von des Helmes Schwirren und von des Schwertes Klang
Waren seine Sinne so betäubt und krank,
Daß sich der kühne Degen des Lebens nicht besann.
Das hatt' ihm mit den Kräften der starke Geiselher getan.



Is ihm aus dem Haupte das Schwirren jetzt entwich,
Das er zuerst muß' leiden von dem Schlage fürchterlich,
Da gedacht' er: „Ich lebe und bin auch nirgend wund:
Nun ist mir erst die Stärke des kühnen Geiselher kund!“

Zu beiden Seiten hört' er seine Feinde stehn.
Sie hätten's wissen sollen, so wär' ihm mehr geschehn.
Auch hatt' er Geiselheren vernommen nahebei:
Er sann, wie mit dem Leben den Feinden zu entkommen sei.

Wie tobend der Degen aus dem Blute sprang!
Er mochte seiner Schnelle wohl sagen großen Dank.
Da lief er aus dem Hause, wo er Hagen fand,
Und schlug ihm schnelle Schläge mit seiner kraftreichen Hand.

Da gedachte Hagen: „Du muß' des Todes sein.
Befriede dich der Teufel, sonst kannst du nicht gedeihn.“
Doch traf Iring Hagen durch seines Helmes Hut,
Das tat der Held mit Waske, das war eine Waffe gut.

Als der grimme Hagen die Wund' an sich empfand,
Da schwenkte sich gewaltig das Schwert in seiner Hand.
Es mußte vor ihm weichen Hawarts Untertan:
Hagen ihm die Stiege hinab zu folgen begann.

Übers Haupt den Schildrand Iring, der kühne, schwang.
Und wär' dieselbe Stiege drei solcher Stiegen lang,
Derweil ließ ihn Hagen nicht schlagen einen Schlag.
Hei! was roter Funken da auf seinem Helme lag!



och kam zu den Freunden Iring noch gesund.
Da wurde diese Märe Kriemhilden kund,
Was er dem von Tronje hatt' im Streit getan;
Dafür die Königstochter ihm sehr zu danken begann.